Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., zweimonatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung" an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt". Mit humor. Beilage „Seifenblasen". Mit „Landwirtschaftl. Beilage".

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft).

„Eingesandt" unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zaukenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 61. Schandau, Dienstag, den 29. Mai 1906. 50. Jahrgang.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Bundesrat stimmte in seiner Plenarsitzung vom 25. Mai mehreren vom Reichstag genehmigten Gesetzentwürfen zu. Das Gesetz über die Gewährung von Reichstagsdiäten ist, nachdem es die kaiserliche Unterschrift erhalten, vom „Reichsanzeiger" in seiner Freitagsnummer veröffentlicht worden. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes sind vom Sonnabend ab zur Anwendung gelangt.

Der Reichstag erledigte am Freitag in längerer Sitzung die meisten Teile des Etats des Reichsamtes des Inneren in dritter Lesung. Abg. Bernstein (soz.) behandelte die Breslauer Krawalle in ausführlicher Weise, wobei er wegen seiner heftigen Aeußerungen vom Vizepräsidenten Grafen von Stollberg wiederholt zur Ordnung gerufen wurde. Staatssekretär Graf Posadowsky trat dem Vorredner mit der Bemerkung entgegen, daß die parlamentarische Erörterung dieser Sache in das preußische Abgeordnetenhaus gehöre. Im weiteren Verlaufe der Sitzung veranlaßte der Konservative v. Oldenburg durch eine Rede über die Wahlrechtsreform in den Einzelstaaten eine interessante Debatte, wobei er die Verhältnisse in den süddeutschen Staaten einer abfälligen Kritik unterzog. Mit bemerkenswerter Schärfe wandte sich der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld gegen diese Darlegungen des Abgeordneten v. Oldenburg, auch die Abgeordneten Hieber (nat.-lib.) und Erzberger (Zentrum) legten vom süddeutschen Standpunkte aus energisch Verwahrung gegen die Ausführungen des genannten konservativen Redners ein. Am Sonnabend setzte der Reichstag die Etatsberatung fort.

In der Budgetkommission des Reichstages ist es am Freitag zu einem „Krach" gekommen. Die Kommission hatte die Beratung des Ergänzungsetats für Südwestafrika über den Bahnbau Kubub—Ketmanshop debattiert und wollte dann zur Abstimmung schreiten. Vor derselben kam es jedoch zu erregten Zusammenstößen zwischen Mehrheit und Minderheit der Kommission, die den Vorsitzenden, Abgeordneten Gamp, veranlaßten, sein Amt niederzuliegen, welches dann vom Abgeordneten von Hertling übernommen wurde. Bei der nun vorgenommenen Abstimmung lehnte die Kommission die Forderungen für den genannten Bahnbau ab.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener politischen Kreisen erregt es großes Aufsehen, daß Kaiser Franz Josef aus Budapest, wo er bekanntlich den neuen ungarischen Reichstag eröffnet hat, plötzlich nach Wien zurückgekehrt ist und die angesagte Inspizierung der Truppen im Lager zu Bruck nicht vorgenommen hat. Das Unterbleiben der Truppen-Inspizierung hat allerhand Gerüchte veranlaßt, von ihnen dürften jene die wahrscheinlichsten sein, wonach die plötzliche direkte Rückkehr des Monarchen aus der ungarischen Hauptstadt nach Wien durch die Schwierigkeiten der inneren politischen Lage in Oesterreich verursacht worden ist. Der Kaiser empfing am Freitag in der Wiener Hofburg den preußischen Generalstabschef v. Moltke in halbstündiger Audienz.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Debatte über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Prinzen Hohenlohe fort und nahm zuletzt die Delegationswahlen vor. Vor dem Parlamentsgebäude kam es zu einem großen Krawalle; etwa 1200 Personen stürmten die Parlamentsrampe hinauf; die Polizei mußte mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorgehen.

Italien.

Die italienische Regierung läßt an der Landesgrenze gegen Oesterreich hin, nördlich von Arsiero, drei neue Sperrforts aufführen. Und dabei ist Italien der Verbündete Oesterreich-Ungarns!

Die Bildung des neuen italienischen Kabinetts Giolitti ist noch immer nicht abgeschlossen.

Die römische Regierungspresse spricht ihre lebhafte Befriedigung über die vom Staatssekretär von Tschirschky im deutschen Reichstage abgegebenen Erklärungen über den Weiterbestand des Dreibundes und über die deutsch-englischen Beziehungen aus.

Rußland.

In Rußland sollen Veränderungen im Ministerium bevorstehen; Ministerpräsident Goremykin selbst würde, heißt es, zurücktreten.

Die Reichsduma hielt am Freitag wieder eine lange Sitzung ab. — In den Ostseeprovinzen herrschen noch immer anarchistische Zustände. Zahlreiche deutsche Pastoren von Kurland erhielten Drohbriefe, man werde alle Landpastoren erschießen. Der Pastor Grühn in Erwahlen wurde von Revolutionären ermordet, der Pastor Seeberg in Doblen wurde verwundet.

Die vom Ministerpräsidenten Goremykin in der Sonnabendsitzung der Reichsduma verlesene Regierungserklärung auf die Adresse der Duma enthält folgende [illegible] ständen Amnestie gewährt werden. Wegen politischer Vergehen auf administrativem Wege Verhaftete werden befreit. In den Anklagezustand Versetzte werden dem Gerichte übergeben. Der Kriegs- und Ausnahmezustand kann nicht aufgehoben werden. Das Prinzip der Unantastbarkeit des Privateigentums bei der Lösung der Agrarfrage wird aufrecht erhalten. Zur Aufbesserung der Lage der Bauern sind die Kron- und Kabinettsländereien zu benutzen. Die Verwendung von Apanageländereien zu diesem Zwecke ist bei der endgiltigen Redaktion der Erklärung gestrichen worden. In der oppositionellen Petersburger Presse macht sich bereits wegen dieser Erklärung eine erregte Stimmung bemerkbar.

Schweden.

In Schweden ist das bisherige Ministerium wegen Differenzen mit dem Könige über die Wahlreform zurückgetreten. Der König beauftragte den Direktor des Telegraphenwesens, Lindmann, mit der Neubildung des Kabinetts.

Norwegen.

Das norwegische Storthing nahm am Freitag den Vorschlag des Präsidenten, Henrik Ibsen auf Staatskosten zu beerdigen, einstimmig an. Die Beerdigung erfolgt am 31. Mai.

Spanien.

Die Braut des Königs von Spanien, die Prinzessin Ena von Battenberg, ist in Begleitung des Königs Alfonso am Freitag abend aus Irun in Madrid eingetroffen. Die hohen Verlobten begaben sich alsbald zu Wagen nach dem Lustschlosse El Pardo weiter.

England.

Im englischen Oberhause kam am Freitag die Abrüstungsfrage aufs Tapet. Lord Avebury meinte, der gegenwärtige Zeitpunkt sei günstig zur Ausführung der vom Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman in seiner Rede vom 22. Dezember v. J. gegebenen Anregung betreffs der Einschränkung der Rüstungen. Die als Antwort erfolgte Rede des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Lord Fitzmaurice war ausweichend gehalten. Auch das Oberhausmitglied Marquis of Lansdowne erklärte, England müsse es sich ernstlich überlegen, ob es einen Schritt zur Abrüstung wagen solle. Im Uebrigen redete der Marquis einem russisch-englischen Einvernehmen das Wort.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs fand vormittags 9 Uhr in den Ober- und Mittelklassen der beiden hiesigen Bürgerschulen Aktus statt. Nachmittags 5 Uhr hatten sich in der Sendigschen Königs-Villa die Spitzen und Vertreter der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, Offiziere der Reserve und Sanitätsoffiziere sowie eine große Anzahl Herren aus der Bürgerschaft (im ganzen 61 Personen), eingefunden, um an dem daselbst stattfindenden Festdiner teilzunehmen. Herr Amtsrichter Rosenmüller brachte folgenden Toast aus:

Hochgeehrte Festversammlung!

Wie alljährlich so haben wir uns auch heute zusammengefunden, um das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs festlich zu begehen. Die Stätte an der wir es tun, zwingt unsere Gedanken mit Macht zurück in die Vergangenheit. Sie läßt sie zurückschweifen zu dem, der nun schon fast 4 Jahre in der Gruft seiner Väter den Todesschlaf schlummert, zu ihm, den die Mauern dieses Hauses so oft gastlich umfangen haben, der diesen Räumen dadurch gewissermaßen einen geschichtlichen Charakter aufgeprägt hat — zu unserm unvergeßlichen hochseligen König Albert! Und sie läßt uns still gedenken seines erlauchten Bruders und Nachfolgers auf dem Sächsischen Königsthron, der nach kurzer Leidens- und sorgenvoller Regierungszeit Jenem sobald im Tode nachfolgen sollte! Als sie heimgegangen, schien es da nicht, als wollten düstre Nebel den Stern des Hauses Wettin, der besonders vor 36 Jahren, als es galt, das deutsche Reich zusammenzuschmieden, so strahlend leuchtete, verhüllen und trüben? Schien es nicht, als sei die Liebe des Sächsischen Volkes zu seinem Fürstenhause, irregeleitet durch eine gewissenlose Presse, im Erkalten begriffen, als schaue unser Sachsenvolk mit Gleichgültigkeit, ja mit Abneigung der ferneren Entwicklung der Dinge zu. Und mußte damals nicht bange Sorge jeden Vaterlandsfreund ergreifen, der sich vergegenwärtigte, daß ja gerade des Volkes Liebe die festeste Stütze eines jeden Throns ist? Nun, Gott sei es gedankt! Diese Besorgnisse sind gar bald verflogen. Mit herzlicher Liebe und Verehrung schauen wir und mit uns Alle, die es noch nicht verlernt haben, Altar, Thron und Vaterland hoch und heilig zu halten, zu unserm geliebten Könige auf!

Gar zu oft gilt es als leere Phrase, von dem „geliebten Landesvater" zu sprechen, und gar mancher lächelt wohl mitleidig darüber. Nun, m. h. H., daß diese Bezeichnung, wird sie unserm Könige beigelegt, aus aufrichtigem Herzen kommt und gemeint ist, wie sie lautet, das kann einem begründeten Zweifel wohl nicht mehr unterliegen. Ein Landesvater im wahren Sinne des Wortes ist er uns geworden. Mit tiefem Ernst ist er an die hohen Aufgaben seiner Würde herangetreten; die Wohlfahrt seines Sachsenvolks und mit ihr des gesamten deutschen Vaterlands ist Richtschnur und Ziel in seinem Tun und Lassen. Dieses Ziel im Auge ist er vor Allem bestrebt, in seiner und Sachsens Stellung zu Kaiser und Reich die Bahnen zu wandeln, die seine Vorfahren jederzeit und unentwegt gegangen sind, ist er immerdar beflissen, dem von ihm erst vor wenig Tagen bei festlicher Veranlassung betonten Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen!" auch für die Beziehungen zu verschaffen, zu des herrlichen deutschen Reiches Nutz und Frommen. Und mit freudiger Genugtuung haben wir es begrüßt, daß dieses sein Streben an der maßgebendsten Stelle, durch unsern Kaiser, wohl gewürdigt und anerkannt wird. Und wie in der äußeren, so treffen wir auch in seiner inneren Politik allenthalben auf Zeichen und Beweise seiner landesväterlichen Fürsorge. Obenan steht hier seine strenge Objektivität in konfessionellen Dingen. Ihr danken wir es zum guten Teile, daß, wie auch schon unter seinen Vorfahren, unser Sachsenvolk verschont geblieben ist von konfessionellen Zwistigkeiten und Kämpfen, und, will's Gott, auch in Zukunft verschont bleiben wird. Landesväterlich ist er auch besorgt um die gedeihliche Entwicklung von Handel und Industrie, Landwirtschaft, um die Durchführung der Rechtspflege, die Sorge für die Armen und Bedrückten, um Alles, was des Volkes Wohlfahrt zu schützen, zu fördern und zu heben bestimmt ist. Und er setzt seine Ehre darein, auch persönlich Kenntnis zu nehmen von allen seiner Entschließung unterstehenden Fragen, sich persönlich hinein zu vertiefen und ihre Lösung herbeizuführen.

Alles das dankt ihm unser Volk heute und allezeit! Aber ist es das allein gewesen, was ihm auch die Liebe seiner Untertanen erworben hat, ist das allein die Ursache, die bei seinem Erscheinen in jedem Orte unseres engeren Vaterlands die Bevölkerung ihm freudig entgegenjubeln läßt? Strenge Pflichterfüllung, die höchste Auffassung von den Aufgaben seines Berufs vermögen ihm wohl den Dank und die Achtung seiner Untertanen zu sichern, ihm seine Liebe zu gewinnen reichen sie noch nicht aus. Was dies bewirkt hat, das ist einzig und allein der Zauber seiner ritterlichen, dabei schlichten, allem äußeren Prunk abholden Persönlichkeit! Wer die hohe Ehre gehabt hat, mit ihm persönlich in Berührung zu kommen, der ist alsbald gefangen genommen worden durch seine Leutseligkeit, seine Einfachheit und Geradheit, die sich gleich bleiben gegenüber seinen höchsten Dienern, wie gegenüber dem schlichten Mann im Arbeitskittel. Und damit verbunden ist sein tiefes Mitgefühl für alle die, denen das Leben irdische Güter und Wohlleben versagt hat. Welch freudige Zustimmung hat doch allerorten sein Wunsch gefunden, daß er bei seinen Reisen durch unser Vaterland nicht mit äußerem Pomp empfangen werde, sondern daß die hierzu nötigen Geldmittel lieber zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden möchten! Vor Allem aber eines ist es, was, wie kein anderes Moment geeignet ist, die Herzen seines Volkes höher für ihn schlagen zu lassen: das ist das herrliche Beispiel, das er ihm als Vater seiner Kinder gibt! Der Zug rührendster Vaterliebe, die von ganzem Herzen den Kindern die fehlende Mutter zu ersetzen gewillt ist, ist es, der bei dem tief wurzelnden deutschen Familiensinn die mächtigste Wirkung ausgeübt hat und jederzeit ausübt. Wem ist nicht schon das Herz aufgegangen, wenn er ihn gesehen hat in Begleitung der prächtigen Knaben- und liebreizenden Mädchengestalten, seiner Kinder, wie er gleich jedem einfachen Touristen ihnen die Schönheiten des Vaterlands gezeigt hat! Und wen hat es nicht mit Stolz und Freude erfüllt, zu hören, wie peinlich er ihre Erziehung überwacht, wie er sorgt, daß seine Kinder zu tüchtigen und dabei schlichten und einfachen Menschen erzogen werden, die sich dermaleinst den schweren Aufgaben unserer Zeit gewachsen zeigen möchten! Und wer möchte nicht Gott bitten, daß er ihm diese Kinderschar, sein ganzes Glück, immerdar erhalten und behüten möge!

M. h. H.! Auch wir schließen uns dieser Bitte an! Möge Gott seine gnädige Hand halten über unser Königshaus, möge er unsern geliebten König schützen und schirmen immerdar! Das ist unser Wunsch zum heutigen Tage. Erheben Sie mit mir die Gläser und stimmen Sie ein in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster König Friedrich August, er lebe hoch!

Nach dem begeistert aufgenommenen Hoch spielte die Kurkapelle „Den König segne Gott". Herr Bürgermeister Wieck gab sodann bekannt, daß er an Se. Majestät ein Glückwunsch-Telegramm abgesandt habe, auf welches am Sonnabend an Herrn Bürgermeister Wieck folgendes Antwort-Telegramm eingegangen ist:

„Wachwitz, Königliche Villa.

Seine Majestät der König haben Sich über die freundlichen Glückwünsche sehr gefreut und lassen den Festteilnehmern herzlichst danken.

von der Decken, Major und Flügeladjutant."

Auch der vom Beamtenverein im Hotel „zum goldenen Engel" abends veranstaltete Kommers nahm einen solennen Verlauf.

— Die am Sonnabend, den 26. Mai zur Ausgabe gelangte 3. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 210 Parteien mit 431 Personen auf.

— Auf die heute Montag, den 28. Mai abends 8 Uhr stattfindende Uebung der Pflicht-Feuerwehr sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Die Mitglieder derselben haben sich zur angegebenen Zeit im Neuparkgrundstücke hinterm Bade pünktlich zu versammeln.

— Am gestrigen Sonntag herrschte im ganzen Gebiete der Sächsischen Schweiz ein lebhafter Touristenverkehr, wenn derselbe auch infolge der zweifelhaften Witterung nicht die erwartete Höhe erreichte. Zahlreiche auswärtige Vereine und Gesellschaften veranstalteten Ausflüge und passierten hierbei unsere Gegend. So langte gegen Mittag u. a. eine ca. 200 Personen umfassende, größere Gesellschaft, die Freimaurerloge „Zum goldenen Apfel" aus Dresden mittelst hübsch geschmücktem Sonderdampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Musik hier an und begaben sich nach der Ostrauer Scheibe. — Außerdem waren neben Alpen-, Gebirgs- und Touristenvereins-Mitgliedern auch größere Turnerabteilungen aus Dresden und Umgegend hier, welche neben den Schrammsteinen auch das Gebiet am Zeughause besuchten. Die Sektion Dresden vom Deutsch-Oesterreichischen Touristenklub unternahm gestern leichte Kletterpartien im Heringsgrunde bei Schmilka und wird

SLUB
Wir führen Wissen.